

# Wochenblatt

182

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Sechster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 24. Juli 1846.

30.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Gämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“, und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinskicht jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

### Beschlüsse

#### der Stadtverordneten zu Tharand aus der 6. öffentlichen Sitzung.

(14. Juli 1846.)

- Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls aus der 5. Sitzung wird
- 1) die zur Justification angelangte Armencassenrechnung 1845 der Rechnungsdeputation zur vorläufigen Prüfung übergeben.
  - 2) Das Gesuch des Bäckergehilfen Hasert um Ertheilung des Bürgerrechts wird mit 5 gegen 4 Stimmen bejaht.
  - 3) Wenn der Rathhauspachter Neumann sich verpflichtet, auf seine Kosten, und ohne bereinst Entschädigung zu fordern, in dem hinter dem Rathhause stehenden Pferdestall eine Lehmdecke zu ziehen und die Wände mit Ziegeln auszufüllen, so finden die Stadtverordneten unbedenklich, daß der Stall stehen bleibe; allein sie überlassen hierüber dem Stadtrath die Entscheidung.
  - 4) Unter der Bedingung, daß er vorher noch das Meisterrecht suche, sind die Stadtverordneten damit einverstanden, daß dem Korbmachergehilfen Dmby das Bürgerrecht ertheilt werde.
  - 5) Die vom Hohen Ministerium zum Schulbau bewilligten 600 Thlr. sind nach der Ansicht der Stadtverordneten sofort zu erheben, und
  - 6) ersuchen die Stadtverordneten den Stadtrath, dem Hohen Ministerium ein zweites Unterstützungsgesuch, begleitet von genügenden Unterlagen, alsbald zu überreichen, da diese Angelegenheit und die Anstellung eines zweiten Lehrers nicht als von einander abhängig erscheinen.

7) Die Stadtverordneten beantragen bei der Hohen Kreisdirection um Zulage zu dem Quartiergelde des Hilfsgegendarms zu bitten, so daß durch diese neue, von der Stadt nicht beantragte, und wie es scheint, für eine längere Zeit getroffene Einrichtung die Stadtcasse nicht beschwert werde.

8) Die Stadtverordneten bleiben instimmig bei ihrem Beschlusse, den für die kleine Stadt Tharand unnöthigen, und die Geschäfte hemmenden größern Bürgerausschuß in Wegfall zu bringen, indem die vom Stadtrathe vorgebrachten Gegenstände ihnen nicht einflußreich genug erscheinen, um den einmal bestehenden Beschluß wieder aufzuheben.

9) Endlich werden zu der Deputation, welche die Anstellung eines zweiten ständigen Lehrers vorbereiten soll, als Mitglieder der Advokat Bormann, der Schnitthändler Richter und der Vorstand durch Stimmzettel gewählt.

Tharand, den 15. Juli 1846.

Adv. Louis Frißsche,  
Vorstand.

## Vortrag des Professors Schweizer

über seine

### Reise nach Breslau

zur Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe,

gehalten in der Zusammenkunft des Kesselsdorfer landwirthschaftlichen Vereins  
am 15. Oktober 1845.

#### V o r w o r t.

In der Zusammenkunft des landwirthschaftlichen Vereines zu Kesselsdorf am 11. Februar d. J. wurde beschlossen, daß diese Zeitschrift zum Organ für die öffentliche Mittheilung der in seinen Verhandlungen vorgekommenen und für allgemein entsprechend gehaltenen Gegenstände fernerhin dienen solle, und dem Herrn Oberforstrath von Berg in Tharand ward nebst dem Unterzeichneten durch Stimmenmehrheit der ehrenvolle Auftrag zu Theil, für die Redaction der einer solchen Mittheilung für werth gehaltenen Verhandlungsergebnisse zu sorgen. Eine ziemlich lange Zeit ist seitdem verfloßen und noch haben die Beauftragten kein Zeichen ihrer Thätigkeit abgelegt, dadurch aber in der letzten Zusammenkunft des genannten Vereines, die den 27. v. M. ausnahmsweise einmal in Tharand stattfand, eine gerechte Mißbilligung sich zugezogen. Sie dürfen darüber sich nicht beklagen, sondern müssen sie als verdient anerkennen; es ist aber eine solche Redaction wirklich schwieriger, als sie auf den ersten Blick erscheint und Zeit und Kraft sind nicht immer im ausreichenden Maasse vorhanden. Sie halten sich daher zu der Hoffnung für berechtigt, daß ihre bis jetzt bewiesene Nachlässigkeit, die keineswegs, wie es scheinen mag, durch mangelnde Theilnahme an der Sache herbeigeführt worden ist, gütige Nachsicht finden werde. —

Sie machen gegenwärtig den Anfang der ihnen übertragenen Mittheilungen mit einem Vortrag, den der Unterzeichnete in der Zusammenkunft des Vereines am 2. Oktober v. J. frei gehalten und späterhin erst niedergeschrieben hat. Daß derselbe

dazu erwählt worden ist, möge ja nicht als Eitelkeit erscheinen; es geschah, weil weiter noch nichts zum Drucke vorbereitet werden konnte, weil man der lezhin erhaltenen Anregung möglichst bald nachzukommen wünschte, und weil zu vermuthen ist, daß dieser Vortrag auch ein allgemeines, nicht bloß ein landwirthschaftliches Interesse zu erwecken im Stande sei. Findet er eine freundliche Aufnahme, so sollen fernere Mittheilungen aus den Vereinsverhandlungen in passenden Zwischenräumen bald nachfolgen.

Schweizer.

Obgleich der Anfang der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Breslau erst auf den 8. September d. J. festgesetzt war, brach ich doch schon den 3. gen. M. dahin auf, weil bereits den 5. desselben die Zusammenkünfte der Schaafzüchtersection beginnen sollten, denen ich gern vom Anfang an beiwohnen wollte und auch eigentlich beiwohnen mußte, da ich im vergangenen Jahr, obgleich abwesend, in München zu einem der Vorsitzenden erwählt worden war. Die Reise ging theils auf der Eilpost, theils auf der Eisenbahn, und nicht nur am Tage, sondern auch in der Nacht vor sich und ich konnte daher während derselben von Gegend und Landesart nur wenig wahrnehmen. Der erste Eintritt in das mir noch fremde Schlessien machte keinen angenehmen Eindruck; statt der erwarteten fruchtbaren Gesilde fand ich hinter Görlitz märkischen oder vielmehr Pausitzer Sand mit unbedeutendem Kieferwald, etwas Sumpf mit Ellerngebüsch, ärmliche Dörfer nicht sonderlich angebaute Felder deren Ertrag ein sehr geringer sein mochte. Erst bei Bunzlau nimmt

das Land eine freundlichere Gestalt an, der Boden wird fruchtbarer, sandiger Lehm, und die Kultur etwas besser. Auffallend war es mir, hier fast alle Obstbäume an den Straßen und in den Gärten voll Früchte, besonders so voll Äpfel zu sehen, daß manche kaum ihre Last tragen konnten. Diese im Jahre 1845 für uns so seltene Erscheinung nahm schon in der sächsischen Lausitz ihren Anfang und trat gen Breslau hin immer mehr hervor. Dabei schmerzte es mich nur, daß der Obstbau, die gehörige Wartung und Pflege der Bäume, in Schlesien noch mehr vernachlässigt schien als bei uns, und fast nichts wie schlechte Sorten zu sehen waren. Bei Heynau eröffnet sich eine lachende Landschaft, hohe Fruchtbarkeit, ziemlich gute Kultur, ein reizender Blick in eine weite, weite vom Gebirge begrenzte, mit vielen Ortschaften übersäte fruchtbare Fläche, die, nebst der Umgegend von Schweidnitz, die wahre Kornkammer Schlesiens zu nennen ist. In Heynau war bei der Durchfahrt gerade Markttag; ein solch lebhaftes Gewühl war mir selbst auf den frequentesten Jahrmärkten bei uns noch nicht vorgekommen. Die Bauern aus der Umgegend waren zu Hunderten auf kleinen einspännigen Wägelchen, den russischen Kibitken nicht unähnlich, herbeigekommen und ließen es sich wohl sein.

In Heynau ist einer der größten Getreidemärkte Schlesiens, und daher jener Verkehr, bei dem es mir jedoch Leid that, zu sehen, daß die Landleute kein recht nettes, wohlhabiges Ansehen hatten. Von Heynau über Liegnitz, wo wir schon einen Dampfwagen besteigen konnten, erstreckt sich die gleichmäßig fruchtbare Ebene bis Breslau und zeigt die Gegend eine recht auffallende Ähnlichkeit mit der zwischen Altenburg und Leipzig. In Breslau ward ich so freundlich aufgenommen und während der ganzen Dauer der Versammlung von allen Anwesenden so zuvorkommend behandelt, fand ich so viele alte liebe Freunde und Bekannte, erweiterte sich der Kreis meiner Bekanntschaften auf so angenehme Weise und drängte sich so viel Neues, Interessantes, Anregendes und Belehrendes mir entgegen, daß die 13 Tage die ich daselbst zubrachte, überaus schnell und angenehm vergingen.

Die Verhandlungen selbst waren sehr lebhaft und wurden mit vieler Theilnahme besucht. Es kam darin sehr viel Gutes zum Vorschein, daneben aber freilich auch viel Albernnes und leider auch manche Verlehung der Wahrheit. Es zeigte sich also auch hier, daß der gesellschaftliche Verkehr, das lebendige Gespräch einiger Weniger außer den Verhandlungen bei solchen Zusammenkünften immer das Interessanteste und Lehrreichste bleibt. Der Graf von Burghaus, ein geistvoller Mann, führte das Präsidium in den Hauptsitzungen mit Würde und Einsicht und dieß war um so dankenswerther anzuerkennen, als er von der Sicht sehr geplagt wurde.

Der Vorstand der Ackerbau-Section, zu dem der Ritter von Riese aus Böhmen erwählt worden

war, verstand es dagegen nicht gut eine Debatte zu leiten und so kam es denn, daß in den Verhandlungen dieser Section wenig Resultate gewonnen wurden. Die Verhandlungen der Schaafzüchter-Section, an welche sich noch die der Commission knüpften, welche zur Aufstellung einer neuen zur allgemeinen Annahme empfohlenen Terminologie für Schaaf- und Wollkunde niedergelegt worden war, erlaubten mir, da ich ihnen als einer der Vorstände ex officio vom Anfange bis an das Ende beiwohnen mußte, leider nicht, an den Sitzungen noch anderer Sectionen, als denen des Ackerbaues neben den Hauptsitzungen Theil zu nehmen und so ist mir manches Interessante entgangen. Deshalb und weil es nur ermüdend sein würde, will ich mich auf keine ausführliche Darlegung des Gangs der Verhandlungen einlassen, sondern nur flüchtig Einiges daraus hervorheben, was mir besonders wichtig und allgemein ansprechend erschien.

In der Schaafzüchter-Section, an welcher die anerkannt tüchtigsten Schaafzüchter nicht nur Schlesiens, sondern ganz Deutschlands Theil nahmen, wurde viel über die Vortheile und Nachtheile der Inzucht verhandelt. Das Resultat war, daß die Inzucht zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, der möglich vollkommensten Ausbildung verschiedener gewünschter Eigenschaften und der sichersten Vererbung (Konstanz) unentbehrlich, die Paarung in der nächsten Blutsverwandschaft aber nicht unbedingt zu empfehlen sei.

In Bezug auf die beste Lammzeit waren die Ansichten getheilt und es kam am Ende darauf hinaus, daß es eine überall gleich gut passende Lammzeit nicht gebe, sondern darüber die Wirthschaftsverhältnisse zu entscheiden hätten. Doch vereinigten sich die meisten Stimmen dahin, daß die Lammung zu einer Zeit, wo die Mutter auf die Weide gehe, oder Grünfütter genießen könne, jedenfalls Vorzüge vor der Winterlammung habe und deshalb da einzuführen sei, wo diese durch die Umstände nicht unbedingt geboten werde, ja daß die Frage: „wenn sollen die Lämmer fallen?“ ohne Rücksicht auf die etwas Anderes gebietenden Nebenumstände, nicht wohl anders beantwortet werden könne, als: „zeitig im Frühjahr, im April und Mai, wo bei guten, angesäeten Weiden die Mutterschaafe schon reichliche und gute Nahrung haben.“ In Schlesien sind übrigens die meisten Schaafzüchter, ohne die Wahrheit des Obigen zu verkennen, für die Sommerlammung im Juni am meisten eingenommen, weil sie am besten für ihre Verhältnisse passe. Der Graf Stosch hatte auf seinen Gütern in diesem Jahre 1200 Stück Sommerlämmer und versicherte, wie auch die andern Anwesenden, daß das Waschen und Scheeren hochtragender Schaafe bei gehöriger Vorsicht mit sehr geringer Gefahr verbunden sei.

Den künstlichen Waschungen mit verschiedenen Wollwaschmitteln ward nur für den Fall das

Wort geredet, wenn die Wolle einen sehr pechigen Schweiß habe und es an gutem Wasser fehle, der Spritzwäsche dagegen unter allen Umständen lobend gedacht.

Intressant war es mir, zu vernehmen, daß es fast keine Schäferei in Schlesien giebt, die nicht mehr oder weniger an der Traberkrankheit leidet. Es kann nicht mehr verschwiegen werden, man läugnet jedoch, nach meinem Dafürhalten mit Recht, ihre unbedingte Vererbung, meint dagegen, daß sie in ihrem höchsten Stadium ansteckend werden könne. Ja es erschien nicht unwahrscheinlich, daß diese Krankheit in zwei verschiedenen Formen auftrate in einer mehr und einer minder gefährlichen Güte, Pflege und Abwartung der Heerde, besonders gleichmäßige und nicht zu geile Ernährung, namentlich mit vielen Körnern, Bewahrung vor Erkältung, nicht zu frühes Begatten der Thiere und ein mäßiger Gebrauch der Sprungböcke wurden als die einzigen bis jetzt bekannten Schutzmittel gegen die allzugroßen Verheerungen dieser Krankheit anerkannt.

Unsere Berathung über die Terminologie war überaus zeitraubend, sie dauerte 9 Tage lang regelmäßig 3—4 Stunden täglich, führte jedoch zu keinem erwünschten Ziele, war dafür aber in anderer Hinsicht höchst intressant, weil darin eine Menge Dinge zur Sprache kamen, die sonst unbesprochen geblieben sein würden und da nur neun Personen aus den verschiedensten Ländern voll des besten Willens daran Theil nahmen, weit mehr ohne Rückhalt darin gesprochen wurde, als es unter andern Verhältnissen der Fall gewesen sein würde.

Ich vermöchte, wenn es die Zeit verstattete, ein eigenes kleines Schriftchen darüber zu schreiben, das des Intressanten viel darbieten sollte. Es wäre dies aber unredlich und so will ich denn auch hier weiter nichts darüber sagen, um so weniger, als es nur unnöthigen Zeitverlust und Ermüdung der Zuhörer zu Folge haben würde.

In den Hauptsitzungen kamen meist nur ausgearbeitete Vorträge zum Vorschein, zum Theil sehr geistreich, zum Theil nicht viel sagende. Da der Bericht sie sämmtlich vollständig bringen wird, erwähne ich nur wenig darüber. Professor Slubek aus Grätz hielt gleich in der ersten Sitzung einen blendenden Vortrag, eine wahre Olla potrida, über die verschiedensten landwirthschaftlichen Angelegenheiten, der sich eines großen Applauses zu erfreuen hatte, aber leicht Punkt für Punkt zu widerlegen gewesen wäre, wenn man Zeit gehabt hätte, sich darauf vorzubereiten. Das Streben des Sprechers ging vornehmlich darauf hinaus, den Professor Liebig lächerlich zu machen.

In der dritten Hauptsitzung ward statutenmäßig die Wahl des künftigen Versammlungsortes vorgenommen. Als nun hier Grätz einstimmig erwählt wurde und der Erzherzog Johann durch seinen Bevollmächtigten, Herrn von Mandelsb., der

Versammlung, wenn sie ihm ihr Zutrauen schenken wolle, sich zum Vorstand anbieten ließ, ward ich in eine Stimmung versetzt, die ich nicht zu beschreiben vermag. Es war einer der glücklichsten Momente meines Lebens. Ein solches Gedeihen der von mir zum größten Theil, wie ich wohl sagen darf, in's Leben gerufenen Zusammenkünfte der deutschen Land- und Forstwirthe hätte ich 1837, wo ich Wochen der größten Angst und Sorge um das Gelingen der ersten, welche stattfand, durchlebte, und die Mühe der ersten Einrichtung, die allein auf mir lag, mich fast zur Verzweiflung brachte, nicht geahnt. Dieser Erfolg war der schönste Lohn für die vielen Opfer, die ich diesem Unternehmen gewidmet habe, das ja doch wohl immer mehr als ein zeitgemäßes und für die Wissenschaft in aller Hinsicht wohlthätiges anerkannt werden wird. Dankbare Gefühle gegen unsern trefflichen König ergriffen mich jedoch auch wundersam in jenem Augenblicke. Hätte er 1837 auf unsere erste Zusammenkunft nicht mit so freundlichem Blick geschaut und dadurch anderen Fürsten ein Beispiel gegeben, wer weiß, ob ein solcher Erfolg stattgefunden hätte.

In der Ackerbau-Section wurden sehr viele interessante Thatsachen, wenn auch wohl nicht immer der Wahrheit getreu mitgetheilt, kam es indessen, wie schon gesagt, zu keinem genügenden Resultat.

Eine sehr lang zu werden drohende Debatte über Kartoffelbau und dessen mögliche Ausdehnung war ich so glücklich abzuschneiden durch die Entwicklung meiner Ansichten darüber, die zu meiner Freude allgemeine Anerkennung fanden.

So viel über die Verhandlungen!

(Fortsetzung folgt.)

## B e r m i s c h t e s .

Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß in diesem Jahre abermals ein Anariffs- und Vertilgungskrieg gegen die Bergvölker des Kaukasus geführt werden soll, obschon der Oberbefehlshaber der russischen Armee am Kaukasus, Fürst Woronzoff, wiederholt sein Bedenken gegen den Feldzug ausgesprochen hat. Man hat bereits zu dieser Expedition große Vorbereitungen getroffen, deren Ziel auch dieses Mal Schemils Residenz, jetzt der Aul Beden, eine von steilen Felsklippen und Engpässen geschützte in Versteck ungeheurer Wälder gelegene Bergfeste, sein soll. Daß die Russen wieder eine bedeutende Niederlage erhalten, ist mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen, da zumal der Oberfeldherr voraussichtlich die Operationen mit Unlust und daher wenig Eifer leiten wird. So ist denn auch in diesem Jahre der Kaukasus für den nordischen Riesen die eiternde Wunde welche viele gute Säfte desselben an sich ziehen und verschlingen wird. Europa kann sich das immerhin gefallen lassen.

Wenn ein Dieb, nachdem er eben einen Gegenstand entwendet, so glücklich ist, auf einen eben abgehenden Eisenbahnzuge das Weite zu gewinnen, so sollte man doch in der That meinen, er sei vor der Hand wenigstens vor jeder augenblicklichen Nachstellung sicher und könne, dem Dampfwagen nach längerer oder kürzerer Fahrt entstiegen, mit seinem Raube in der Tasche auf weitere Mittel sinnen, das Gestohlene in Sicherheit zu bringen. Bis vor kurzer Zeit war die eben bemerkte Folgerung eine ganz richtige, weil den etwaigen Verfolgern des Diebes nach Ruchbarwerdung seiner That kein schnelleres Mittel ihn einzuholen zu Gebote stand, als eben der Dampf, der den Gauner bereits entführt hatte. Jetzt hat sich auch dies geändert, wie aus Nachstehendem erhellen mag. Auf der Station Shoreditch der Erstern Courties-Eisenbahn in England meldete dieser Tage der elektrische Telegraph von der Station Cambridge, daß eine Lady dort im Wartesaale der Reisenden von einem Taschendiebe bestohlen worden und der als der That Verdächtige, von dem zugleich ein Signalement gegeben wurde, mit dem unterwegs befindlichen Wagenzuge in Shoreditch anlangen werde. Hier waren daher Polizeibeamte in Bereitschaft, man erkannte den Bezeichneten und fand die gestohlene Uhr bei ihm vor.

Im Herzogthum Anhalt-Bernburg ist eine anerkennenswerthe Verordnung erschienen. Der sogenannte Willkommen, jene brutale Rohheit der Vergangenheit, mit der Strafgefangene beim Eintritt ins Zuchthaus in vielen deutschen Gefängnissen noch immer begrüßt zu werden pflegen, ist abgeschafft, dagegen tritt an dessen Stelle bei allen Züchtlingen Einzelhaft während der letzten 8 oder 14 Tage ihrer Strafzeit ein. Hierbei werden die furchtbaren Folgen umgangen, die eine gänzliche Isolirung auf die Dauer für Geist und Körper nach der Lehre tausendstimmiger Erfahrung mit sich führt, und es wird dem Sträfling die mahnende Stimme der Einsamkeit laut zu einer Zeit, wo ihr Eindruck ihn frisch ins Bereich der wiederzugewinnenden Freiheit begleiten kann.

Auf einem englischen Dampfschiffe ist jüngst mit praktischem Erfolge ein elektrogalvanischer Telegraph angebracht worden, um durch ihn die bisherigen Zurufe zwischen dem Schiffscapitain, Steuermann und den Arbeitern im Maschinenraum zu ersetzen. Der Apparat ist sehr einfach, kostet nur 3 Pf. St. und hat vor der menschlichen Stimme den Vorzug, daß er in Wind und Wetter und beim größten Geräusch gleich gute Dienste leistet. — Das paßt noch für hundert andere praktische Zwecke.

In der Residenz Hannover soll ein großartiges Theater für angeblich 700,000 Thlr. aus

königl. Privatmitteln erbaut und zu diesem Behufe ein Papiergeld bis zu einer halben Million in Stücken à 5, 10 und 25 Thalern erschaffen werden. — Als im Jahre 1842 die Ständeversammlung auf Ausgabe von Papiergeld im Interesse des Eisenbahnbaues antrug, beliebte man, sie abschläglich zu bescheiden. Hier handelte es sich um den gemeinen Nutzen des Landes, doch freilich handelte es sich darum, die Kunst zu protegiren, der Residenz was man sagt eine Liebe anzuthun.

Englische Blätter erwähnten unlängst eines Falles, wie eine Frau durch die Kraft, Gewandtheit und Klugheit eines Hundes vom Ertrinken gerettet worden war. Das Thier wurde sehr gerühmt bei dieser Gelegenheit. Ehre dem Ehre gebührt! Aber man ging noch weiter. Die „Humane Society“ von Edinburgh und Leith beschenkte den Hund mit einem schönen Halsband, welches folgende Inschrift in Silber gravirt trägt: „Geschenk von der Edinburger und Leither Humanengesellschaft dem Hunde Bess für die Rettung einer Frau vom Ertrinken bei Granton Pier in der Nacht des 17. Nov. 1845.“ — So weit treibt man die Spielerei! Eine Wurst ohne Aufschrift wäre dem Hunde vermuthlich lieber gewesen, während ihm das Halsband „ganz Wurst ist.“ — Als Seitenstück zu dem eben Mitgetheilten mögen folgende höchst charakteristische Anekdote, die sich vor mehreren Jahren in Dresden wirklich zugetragen haben soll, Platz finden. Eine alte Dame beabsichtigte nämlich ihrem Mops mit eigener Hand ein kostbares Halsband zu stiften, welches er als Festgeschenk zum heiligen Christ erhalten sollte. So oft nun die gute Frau die Arbeit vorzunehmen im Begriff war, wurde der Liebling ihrer Seele, mit Spielzeug reichlich versehen, in ein anderes Zimmer gebracht, wo er sich allein die Zeit vertreiben mußte, um ihn am heiligen Abend nicht um die Freude der Ueberraschung zu bringen.

## Kirchen-Nachrichten.

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruf:

Getauft: Ida Henriette, Mstr. Carl Gottlieb Benjamin Frisches, Bürgers und Schuhmachers hier, Tochterlein. — Amalia Augusta, Carl, Gottfried Lückes, ansäß. Bürgers und Fuhrwerkers hier, Tochterlein.

Getrauet: Mstr. Carl Friedrich Peter, Bürger und Schuhmacher hier, mit Amalia Augusta geb. Richter von hier.

Beerdigt: Mstr. Joh. Christian Gottfried Philipp, ansäß. Bürger und Tischler hier, alt 45, Jahr 11 Monate und 1 Tag, starb an Magenverhärtung.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Durch die erfolgte Kündigung des Stadtcassirers Herrn Carl August Klie mann allhier, erlediget sich dessen überhabende Funktion mit Ende dieses Jahres, und wird dessen Stelle offen! Diejenigen geeigneten und cautionsfähigen Individuen, welche um Uebertragung solcher offen werdenden Stelle daher nachsuchen und darum sich bewerben wollen, haben ihre Gesuche sammt Zeugnissen und Legitimationen bis spätestens

zum 15. August d. J.

schriftlich beim Rathe anz- und einzubringen, indem auf später eingehende Gesuche keine Rücksicht weiter genommen werden wird.

Nossen, am 4. Juli 1846.

Der Rath allda,  
Carl August Erchenbrecher,  
Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Daß die specielle Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der alterbländischen Immobilisierungs-Brandversicherungs-Anstalt auf das Jahr 1845 bis zum

30. Juli d. J.

an hiesiger Amtsstelle für die hiesigen unmittelbaren Amtsunterthanen zur Einsicht bereit liegt, wird hiermit bekannt gemacht.

Justizamt Nossen, am 15. Juni 1846.

Canzler.

### Berichtigte Bekanntmachung.

Daß in Denunciationsfachen des Lohnschreibers Wilhelm Julius Sachs es allhier, Denuncianten, wider den hiesigen Bäckermeister Ludwig Wilhelm Winkler, Denunciaten, Kexterer wegen wider ihn gerügter, im Gasthose zum goldnen Reiter beim öffentlichen Tanze am 17. Februar 1846 sich zu Schulden gebrachter Beleidigungen mittelst Amtsbescheides statt achttägiger Gefängnißstrafe in eine Geldbuße von 2 Thlr. 20 Ngr. und in Ab- und Erstattung der Kosten condemnirt, zugleich aber auf öffentliche Bekanntmachung der Strafe erkannt worden ist, wird hiermit berichtend bekannt gemacht.

Justizamt Nossen, den 16. Juli 1846.

Canzler.

### Öffentlicher Aufruf.

Sämmtliche Grundstücksfolien, aus denen die Grund- und Hypothekenbücher für die Dörfer

Eckersdorf  
und Unterweißig

bestehen sollen, sind den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet und wird Solches, sowie daß die Entwürfe dieser beiden Grund- und Hypothekenbücher für Alle, die dabei betheilig sind, an Expeditionsstelle des unterzeichneten Königlich-Justizamtes zu Tharand zur Einsicht ausliegen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Zugleich werden aber auch Alle, die gegen den Inhalt der gedachten Grund- und Hypothekenbücher, wegen ihnen an Grundstücken der Dörfer Eckersdorf und Unterweißig zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben sollten, hierdurch aufgefordert, diese Einwendungen binnen 6 Monaten und längstens bis

zum 31. Juli 1846,

Nachmittags 3 Uhr bei dem unterzeichneten Justizamte und Kammergutsgerichte bei Vermeidung des Nachtheils anzuzeigen, daß außerdem sie solcher Einwendungen dergestalt werden für verlustig erachtet werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere dinglich Berechtigte, welche als solche in die vorerwähnten Grund- und Hypothekenbücher werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Königliches Justizamt Grillsenburg zu Tharand mit Kammergutsgericht Döhlen und Zaukeroda,  
den 31. December 1845.

Richter.

### Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Müllers Johann Joseph Seydel, zu Kemnitz bei Dresden, gehörige Mühlengrundstück nebst 4 Acker 89 Quadratruthen Feld und Wiese und dem erforderlichen Inventarium soll vom 1. August 1846 an auf 3 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden und es ist hierzu

der 29. Juli 1846

als Termin anberaumt worden.

Diejenigen, welche auf diese Pachtung einzugehen gesonnen sind, werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages zur Vormittagszeit in der Seydel'schen Mühle zu Kemnitz sich einzufinden, über ihre persönlichen und Vermögensverhältnisse sich auszuweisen, sodann ihre Gebote zu eröffnen und der weiteren Verhandlung sich zu gewärtigen.

Die Pachtbedingungen können in der Seydel'schen Mühle zu Kemnitz und an hiesiger Justizstelle eingesehen werden.

Justizstelle des Hochstifts Meissen, den 30. Juni 1846.

Dr. Springer.

### Bekanntmachung.

Die Carl Gottlob Klemm zu gehörige unter Nr. 53. des Brandversicherungs-Catasters

gelegene Häuslernahrung in Taubenheim, welche ohne Berücksichtigung der Lasten auf 400 Thaler taxirt worden ist, soll

den 27. August 1846 freiwillig subhastirt werden.

Die Beschreibung der Häuslernahrung ist in der Schänke zu Taubenheim und in der Schänke zu Burkhardtswalde einzusehen.

Taubenheim, den 3. Juni 1846.

Köpoltsches Gericht daselbst.

Den 29. Juli 1846.

## Bürgerverein in Rossen.

Das Directorium.

### Verkauf.

Ein Brauschänkengut in guter Bräulage, an einer Chauffee gelegen, mit 42 Acker Areal, auszugsfrei, steht sofort zu verkaufen oder gegen ein kleineres Landgrundstück zu vertauschen. Ein Capital von 7000 Thlr. kann übernommen werden. Nachweis darüber ertheilt

der Privat-Copist Koch in Rossen.

### Zur Ausleihung

auf Landgrundstücke ist mir ein bedeutendes, von Michaelis laufenden Jahres ab disponibles Capital, welches auch bis zu Posten von mindestens 2000 Thalern herab vereinzelt werden kann, zur Verfügung gestellt worden. Es kann jedoch nur auf ausgezeichnete Hypotheken reflectirt werden, und sind die etwanigen Darlehnsgesuche, unter Beifügung der nöthigen Ausweise, bei guter Zeit schon an mich zu bringen.

Dresden, am 8. Juli 1846.

Adv. Robert Fränzel,  
Promenade, Maximiliansallee Nr. 1.  
Parterre.

### Auszuleihen.

16000 Thlr. — auch in getrennten Posten — sind zu Michaeli a. e. auf sichere Hypotheken auszuleihen. Näheres in Dresden, durch den Dekonomen Raden, kleine Schießgasse, Nr. 2.

### Obstverpachtung.

Das zu meinem Gute gehörige Obst an Äpfeln und Birnen, soll Sonntags d. 26. Juli Nachmittags um 2 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Zahlung und dem Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten verpachtet werden. Pachtliebhaber haben sich bei Unterzeichnetem einzufinden.

Würgau  
in Helbigsdorf.

### Anzeige.

Alle Oel-, Firnis-, Lack- und Wasserfarben, ingleichen solche, welche sich in Folge ihrer Haltbarkeit und Billigkeit zum schützenden Anstrich des, der Witterung bloßgestellten, Holzwerkes ganz besonders eignen, liefern in allen Nuancen oder Schattirungen sorgfältig gerieben zu möglichst billigen Preisen

F. Werner et Comp. in Rossen.

### E. G. Schreiber aus Dresden

empfiehlt sich zum bevorstehenden Rössner Jahrmarkte mit seinem Lager von Halb- u. Ganzleinwand, Bettzeug, engl. Leinwand, Hosen- u. Westenstoffen, so wie auch Umschlagetücher zum billigsten Preise und ganz neumodischem Cattun à Elle 2 bis 6 Ngr. Die möglichst billigsten aber festen Preise und reelle Bedienung werden dem verehrten Publikum zugesichert.

Sein Stand ist beim Horndreher Boigtländer im Hause und ist an der Firma zu erkennen.

### Carl H. Gürisch,

Handschuh-Fabrikant aus Dresden, empfiehlt zum Jahrmarkt in Rossen Leder-Handschuh aller Art von 4—20 Ngr.

Stand bei der Post.

Flor, Spitzen und seidne Blondes werden gewaschen und gut hergestellt, so auch seidne Bänder, Tücher, Shawls werden gefärbt und gut zugerichtet, von

Amalie Ruppert  
in Tharand.

### Zwei dunkelbraune Fohlen

ohne Abzeichnung, 12 Wochen alt, stehen zu verkaufen beim Gutsbesitzer Wackwitz in Helbigsdorf.

### Pensions-Anerbieten.

Ein auswärtiger Familien-Vater hat mich ersucht, seinen Sohn, den er hier auf die Schule bringen will, in Pension zu nehmen, wobei er in der französischen Sprache sich theoretisch und practisch ausbilden und die streng moralische Erziehung, die ich meinen Kindern gebe, gleich mit genießen soll. Da nun der Vortrag einer jeden Wissenschaft in Gegenwart mehrerer Schüler weit practischer ist, als in Bezug auf eine Person, so habe ich mir vorgenommen, noch einige dergleichen Zöglinge in Gesellschaft mit diesen anzunehmen. Ich werde diesen jungen Leuten in allen ihren Schulwissenschaften behilflich und auch zugleich auf ihre körperliche Gesundheit bedacht sein, wozu ich jetzt eben ein sehr freundliches und gesundes Logis besitze.

Dieser resp. Aeltern und Erzieher, welche mir ihre Söhne oder Pflegebefohlenen in dieser Be-

ziehung anvertrauen wollen, bitte ich, mir Ihren Entschluß bis zum 1. August d. J. gefälligst mitzutheilen. Die Bedingungen für Logis, Beköstigung und Aufwartung sind bloß nach dem Verlag berechnet und daher sehr billig, indem ich mehr auf die Ehre dieses Auftrags, als auf den Erwerb rechne.

A. Barthelowsky,  
genannt Barthel,  
Lehrer der französischen Sprache.

NB. Wir können zugleich versichern: daß oben genannter Lehrer über 16 Jahre lang mit besondern gutem Erfolg ein ähnliches Institut in Freiberg gehabt hat, wo adlige In- und Ausländer bei ihm logirt und an seinem Tische Theil genommen haben. Er hat Spaniern, Franzosen und Russen, die damals die Bergwissenschaften studirten, die deutsche Sprache gelehrt und ein französisches Institut von stets 30-40 Schülern gehabt. Mehrere seiner Schüler und Schülerinnen sind jetzt selbst französische Lehrer und Lehrerinnen geworden.

Dies können noch mehrere Bergbeamte in Freiberg nachweisen.

D. Redaction.

### Charander Personen-Wagen.

Abfahrt von Deesden nach Charand.  
Täglich früh 7 Uhr, Mittags 12 Uhr, Abends 5 Uhr.

Abfahrt von Charand nach Dresden.  
Täglich früh 7 Uhr, Mittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr.

Standquartier in Dresden: Scheffelgasse. im goldnen Hirsch.

Carl Frißsche in Charand.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Wagnerprofession zu erlernen, kann einen Lehrmeister nachgewiesen erhalten durch die Redaction d. Bl. in Wilsdruff.

### Gefunden.

Am 14. d. M. ist auf der Straße zwischen der Penricher Ziegelscheune und Kesselsdorf ein wollenes Umschlagetuch gefunden worden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann dasselbe durch die Redaction d. Bl., welche den Finder nachweist, gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten.

### Scheibenschießen.

Sonntag, den 26. Juli in Schweinsdorf.

Seidel,  
Gastwirth.

### Einladung.

Nächsten Sonntag, als den 26. d. M. soll bei Unterzeichneter ein Bogelschießen nebst Tanzmusik abgehalten werden, wozu um recht zahlreichen Zuspruch gebeten wird.

Berwittw. Rötzig in Grumbach.

Wie sieht's aus mit der Ausgeberstelle!!!

S., den 19. Juli.

### Dank.

Für das mir als alten kranken Bürger, der 26 Jahre Schütze gewesen, von dem geehrten Bürgerschützen-Corps durch Einsammlung ganz unerwartet zugesandte Geschenk von sieben Thaler 10 Ngr. 5 Pf., sage ich mit tiefer Rührung meinen herzlichsten Dank.

Rossen, am 18. Juli 1846.

Carl Ludwig Heller.

### Berichtigung.

In Nr. 29 muß es in dem öffentlichen Aufrufe, das Grund- und Hypothekenduch für das Doerf Langensiriegis betreffend, heißen bis zum 10. Februar 1847 st. bis zum 10. Februar 1846.

### Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes und der Semmel in der Stadt Charand.

Vom 16. Juli d. J., bis auf weitere Bestimmung.

Eine 6-Pfennigsemmel	12 Loth	1 Dntch.
Eine 3-Pfennigsemmel	6	1/2
Ein 6-Pfennigbrod	18 Loth	1 Dntch.
Ein 3-Pfennigbrod	9	1/2

### Das Herrenbrod von Semmelteig.

Ein 6-Pfennigbrod	12 Loth	1 Dntch.
Ein 3-Pfennigbrod	6	1/2

### Das hausbackene Brod.

Ein 5-Neugroschen-Brod	6 Pfd.	19 Lth.	1 Qu.
Ein 4-Neugroschen-Brod	5	9	—
Ein 3-Neugroschen-Brod	3	30	3
Ein 2-Neugroschen-Brod	2	20	2
Ein 1-Neugroschen-Brod	1	10	1

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 7 Thlr. 8 Ngr. 2 Pf., nämlich 5 Thlr. 14 Ngr. Einkaufspreis und 1 Thlr. 24 Ngr. 2 Pf. Fabrikationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 4 Thlr. 23 Ngr. 6 Pf. nämlich 3 Thlr. 27 Ngr. — Pf. Einkaufspreis und — Thlr. 26 Ngr. 6 Pf. Fabrikationskosten.

Charand, am 15. Juni 1846.

Der Stadtrat daselbst.